

einer künstlichen Welt überwindet. Die Struktur der Welt wird zum Thema in „Seinsregionen und regionale Ontologien in Husserls Phänomenologie“. Die von Husserl selbst angezielten, wenn auch nicht mehr in aller Deutlichkeit erreichten und systematisch durchgeführten Umbildungen der Phänomenologie kommen in der Abhandlung „Husserls Abschied vom Cartesianismus“ zur Sprache. Hier erweist sich die Phänomenologie Husserls als einen jener großen geistigen Aufbrüche, die von der Kraft leben, über den ursprünglichen, jetzt aber als zu eng erfahrenen Denkraum hinauszuführen. — Landgrebes Buch vermag den Mitdenkenden in die Phänomenologie hineinzuleiten und ein gutes Stück auf dem Wege zu begleiten, es eröffnet ihm darüber hinaus Perspektiven grundsätzlicher Art, die den Rahmen einer bloßen Schulrichtung sprengen. S. Hammer

BÜRKLE, Horst: *Einführung in die Theologie der Religionen*. Reihe: Die Theologie. Darmstadt 1977: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 191 S., kt., DM 28,50.

In der Einleitung klärt der Verfasser den Begriff: „Theologie der Religionen.“ Damit ist nicht gemeint, die außerchristlichen Religionen in einem geschlossenen System christlicher Lehrinhalte abzuhandeln. Wenn von „Theologie der Religionen“ geredet wird, dann in dem Sinn, daß die nichtchristlichen Religionen zum Thema der Theologie gemacht werden, bzw. daß die theologischen Gründe der nichtchristlichen Religionen Gegenstand der Untersuchung sind.

Im ersten Abschnitt referiert der Verfasser die Einstellung der heutigen evangelischen und katholischen Theologie zu den andern Religionen. Innerhalb der evangelischen Theologie hat sich die Haltung seit der Dritten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (Neu Delhi 1961) grundlegend verändert. Von der Beurteilung Karl Barths ist man abgerückt. Vertreter und Wortführer einer neuen Sicht sind unter anderem: Paul Tillich mit seiner „Methode der Korrelation“; Ernst Benz mit seiner These: die Religionsgeschichte geht nach Christus weiter. Ferner wären zu nennen: Wolfhart Pannenberg, Carl Heinz Ratschow und zahlreiche theologische Konferenzen und Akademieveranstaltungen.

Auf katholischer Seite ist das maßgebende Dokument die „Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“ des Vatikanum II. Hier kommen die Vertreter einer heilsgeschichtlichen Denkweise zum Zuge. Zu ihnen gehört Karl Rahner. Für ihn sind die verschiedenen nichtchristlichen Religionen Phasen in der Heilsprovidenz Gottes.

Im zweiten Abschnitt zeigt der Verfasser, wie ein Gespräch mit den anderen Religionen geführt werden könnte, welche Themen dabei sich gegenüber dem Hinduismus, dem Buddhismus und gegenüber den afrikanischen Religionen anbieten. Z. B. „die Wahrheit des Mythos“ (gegenüber dem Hinduismus); „existenzielle Religion“ (gegenüber dem Buddhismus); „der Zusammenhang zwischen Ursprung und Gegenwart der Religionen“ (gegenüber den afrikanischen Religionen).

Im letzten Abschnitt geht es um den Absolutheitsanspruch des Christentums heute. Es gibt nicht das Christentum, sondern immer nur eine geschichtliche Gestalt desselben. Den christlichen Anspruch kann es immer nur aus einem missionarischen Geist geben. Ein solcher Geist bewahrt davor, die christliche Botschaft zu einem zukunftslosen Beharren auf Gegenwartigem erstarren zu lassen.

Für alle, die sich schnell über die Literatur zu den anstehenden Problemen orientieren möchten, bietet ein ausgezeichnetes Literaturverzeichnis eine wertvolle Hilfe. E. Grunert

*Kirchliche und nichtkirchliche Religiosität*. Pastoraltheologische Perspektiven zum Phänomen der Distanzierung von der Kirche. Hrsg. von Ludwig BERTSCH und Felix SCHLÖSSER. Reihe: Quaestiones disputatae, Bd. 81. Freiburg 1978: Verlag Herder. 126 S., kt.-lam., DM 19,80.

Dies ist ein wichtiger und, wenn auch schmaler, so doch sehr inhaltsreicher Band in der renommierten Reihe. Er bietet die Referate der alle zwei Jahre stattfindenden Tagung der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen. Wer selbst an der Tagung teilgenommen hat, wird sich an manches erinnern, das z. B. Rez. als Nachteile und Bedauerlichkeiten empfand: z. T. sehr lange und sehr abstrakte Referate, Umbau des Programms wegen Referentenerkrankung (K. Lehmann). Was auf der Tagung selbst als Mangel erscheinen mochte, gereicht dem Buch, das die Referate (z. T. wohl überarbeitet und erweitert) sowie das ausgefallene Referat von Lehmann bringt, zum Vorteil. Hier kann bedächtig nachgelesen werden,